

Marielle, *die kleine Meerjungfrau*



frei nach „Die kleine Seejungfrau“
von Hans Christian Andersen

für mittelgroßes Ensemble

von **Markus Westermeyer** und **Gerhard Grote**

Musik:
Gerhard Grote, Bernd Stallmann

BK701

Personen:

(Die farbig gekennzeichneten Rollen singen Lieder als Solisten; diese Lieder können aber auch vom gesamten Ensemble übernommen werden.)

Marielle die kleine Meerjungfrau; ihre große Sehnsucht ist die Menschenwelt
Arianna die Größte: Sie hat das Sagen
Barbarella unterstützt stets ihre große Schwester
Celina ihre Schwestern: forsch und frech, kaum zu bändigen
Diana brav und immer ein wenig ängstlich
Elisa als zweitjüngste Marielle am nächsten
Sophia Marielles Großmutter: alt, weise und immer für eine Geschichte gut
Frederik Meereskönig, Marielles Vater, seit Jahren Witwer, liebt seine Töchter über alles

Melo ein Anemonenfisch, Marielles Freund

Prinz Philipp Kronprinz des Reiches am Meer
Prinz Eduard Philipps jüngerer Bruder, auch „Eddy“ genannt

Matrose 1
Matrose 2

Monique
Annabelle Damen des Hofes, die darauf hoffen, Philipp zu heiraten
Lisa-Marie

Trixana Meerhexe

Rosanna Prinzessin aus dem Nachbarreich, wunderschön und auch klug

... und ganz viele weitere Fische und andere Meeresbewohner

Aufführungsdauer: ca. 60 Minuten

Überlegungen zum Bühnenbild

Das Stück spielt vor der Pause

- in der Unterwasserwelt vor dem Schloss des Meereskönigs,
- in der Höhle der Meerhexe,
- auf dem Meer (auf und vor Philipps Schiff)
- und am Strand vor dem Schloss von Philipps Eltern.

Nach der Pause spielen sich alle Szenen am Strand und in der Höhle der Meerhexe ab. Das Schloss des Meereskönigs und das Meer selbst kommen nicht mehr vor. Es wäre also zu überlegen, das Bühnenbild in der Pause zu verändern.

Besonders wichtig ist es, den Zuschauern deutlich zu machen, wann eine Szene im oder auf dem Meer und wann sie an Land spielt. Da einer der Hauptschauplätze der Strand ist, muss ersichtlich sein, wo das Meer aufhört und wo das Land anfängt.

Eine hervorragende Lösung für die bewegliche Darstellung von Wasser und Meer fanden Mitglieder der Waldbühne Kloster Oesede bei der Aufführung von „Pippi in Taka-Tuka-Land“.

Hier ein paar Eindrücke:



Letztlich sind bei einem Stück wie Andersens kleiner Meerjungfrau der Phantasie keine Grenzen gesetzt.

Viel Spaß bei der Aufführung. Für Fragen stehe ich gerne zur Verfügung.

Markus Westermeyer

(E-Mail: markus.westermeyer@arrangement-verlag.de)

Alle Meeresbewohner kommen aus verschiedenen Richtungen angeschwommen.

Lied 1

MARIELLE – Intro-Lied

Vers 1

Tief im Meer, da lebt ein König, er regiert das Wasserreich.
(Es sind alle seine Kinder herzensgut und schön zugleich. *[alternativ]*)
Und der König hat sechs Töchter, herzensgut und schön zugleich.
Und die Schönste seiner Töchter, die wird Marielle genannt.
Glockenklar ist ihre Stimme, allen Fischen ist sie wohl bekannt.

Refrain

Marielle, oh Marielle, bist Prinzessin tief im Meer,
alle lieben dich so sehr.
Marielle, oh Marielle, schöner kann die Welt nicht sein,
dieses Glück tauscht man nicht ein, oh Marielle.

Vers 2

Ihre Haare, ihre Augen, schimmern zart und zauberhaft,
voller Anmut ist ihr Wesen, elegant und tugendhaft.
Und im Schloss bei jeder Feier,
singt sie traumhaft voller Leidenschaft.

Refrain

Marielle, oh Marielle, bist Prinzessin tief im Meer,
alle lieben dich so sehr.
Marielle, oh Marielle, schöner kann die Welt nicht sein,
dieses Glück tauscht man nicht ein, oh Marielle.

Nach dem Lied schwimmen alle weg, nur Melo, ein Schwarzflossen-Anemonenfisch schwimmt noch umher, bis er die Zuschauer entdeckt und verschreckt hinter einer Seeanemone verschwindet. Da er aber sehr neugierig ist, lugt er sofort wieder dahinter hervor.

Melo:

Oh, hallo, ich habe euch gerade erst entdeckt. Mein Name ist Melo. Ich lebe hier unten im Meer und bin ein Schwarzflossen-Anemonenfisch. Die anderen Fische und das Meeresvolk behaupten, wir Anemonenfische seien schlechte Schwimmer (*er stolpert oder schwimmt vor ein Riff*) – Huch – na ja, stimmt wohl auch. Aber dafür sind wir tolle Geschichtenerzähler. Und von allen Anemonenfischen bin ich der beste! Soll ich es euch beweisen? Ja? Dann werde ich euch die Geschichte von Marielle, der kleinen Seejungfrau, erzählen.
Hört gut zu:

Weit draußen im Meer, da, wo das Wasser ganz besonders blau und sehr tief ist, da wohnte das Meervolk.

Nicht, dass ihr denkt, hier unten auf dem Grund sei nur der nackte, weiße Sandboden und sonst nichts – nein, hier wachsen die herrlichsten Pflanzen und Bäume und ganz geschmeidig wiegen sie sich mit den Wellen hin und her. Viele bunte Fische schlüpfen flink durch ihre Zweige hindurch, so wie bei euch dort oben die Vögel durch die Luft fliegen.

Und hier an der allertiefsten Stelle, da lag das Schloss des Meerkönigs Frederik. Er war ein kluger und gütiger König und er ...

Sophia: *(aus dem Off)* Arianna! ... Barbarella! ...

Melo: Oh, das ist Sophia, die Mutter des Königs. Weil dessen Frau schon vor einigen Jahren gestorben ist, führt sie den Haushalt ihres Sohnes.

Sophia: *(erscheint im Hintergrund und sucht)* ... Celina! ... Diana! ... Elisa!

Melo: Sie scheint auf der Suche nach den Töchtern des Königs zu sein. Sechs Töchter – und eine schöner als die andere. Und die schönste von allen ist die jüngste...

Sophia: ... Marielle!

Melo: *(träumerisch)* Ja, Marielle. Mit ihrem langen, blonden Haar ist sie die schönste kleine Seejungfrau, die ich je gesehen habe. *(Er beginnt zu schwärmen.)* Ihre Haut ist wie ein Rosenblatt, ihre Augen sind so blau wie die See ... Sie ist so sanft und so freundlich ... und ihre Stimme ... ihre Stimme ist so rein und so klar wie das feinste Glas ...

Sophia ist inzwischen an Melo herangekommen.

Sophia: Melo!

Melo: *(völlig abwesend)* Jaaa, Marielle ...

Sophia: Melo, ich bin es, Sophia!

Melo: *(kommt zu sich)* Oh, Entschuldigung, ich dachte gerade an jemand anderes.

Sophia: Vielleicht an meine jüngste Enkeltochter Marielle?

Melo: *(erstaunt)* Woher weißt du das?

Sophia: *(lacht)* Ach Melo, alle sind ein wenig verliebt in Marielle. Und dich scheint es besonders getroffen zu haben. Sag, hast du eine meiner Enkeltochter gesehen?

Melo: Sie sind zum Rand des Korallenriffs geschwommen, weil sie auf die Rückkehr Elisass warten, deiner zweitjüngsten Enkeltochter. Ich wollte hinterher schwimmen, aber...

Sophia: ... du kleiner Anemonenfisch konntest nicht mit ihnen mithalten.

Melo: Ich schwimme schon viel schneller als letztes Jahr, als Diana 15 Jahre alt wurde und auftauchen durfte, um sich die Menschenwelt anzuschauen. Und im Jahr davor, an Celinas 15. Geburtstag, habe ich ja immerhin schon fast 20 Meter mithalten können.

Sophia: *(lacht)* Melo, Melo, wenn du so schnell schwimmen könntest, wie du redest ...

Melo: *(stolz)* Ja, das Geschichtenerzählen habe ich von dir gelernt, Sophia. Du bist die beste Erzählerin, die es gibt. Wie war es, als deine ältesten Enkelinnen Arianna und Barbarella 15 Jahre alt wurden? Haben sie sich auch die Menschenwelt angeschaut? Du weißt, zu der Zeit war ich noch gar nicht geboren.

Sophia: Jede Seejungfrau darf an ihrem 15. Geburtstag das erste Mal an die Meeresoberfläche, um die Schiffe, die Strände, die Wälder und die Städte der Menschen zu bestaunen. *(seufzend)* Wenn ich daran denke, dass nächstes Jahr bereits meine kleine Marielle an der Reihe ist ...

Die sechs Töchter erscheinen, wobei sie aufgereggt Elisa umkreisen, deren Haar besonders geschmückt ist.

Melo: Sieh nur, deine Enkeltöchter kommen zurück.

Marielle schwimmt auf die Großmutter und Melo zu, wobei sie zunächst ihre Großmutter umarmt und dann Melo herumwirbelt, der danach auf den Boden plumpst.

Marielle: Großmutter! ... Melo! ... Hört nur, was Elisa erlebt hat. Es muss wunderbar dort oben sein. Wenn ich doch endlich an der Reihe bin!

Sophia: Marielle, mein Kind, beruhige dich. Sieh dir nur an, was du mit dem armen, kleinen Melo gemacht hast.

Marielle: *(Sie hilft Melo auf und streichelt ihn sanft.)* Entschuldige bitte, mein Freund. Diese Gedanken an die Menschenwelt machen mich ganz verrückt.

Melo: Ist schon gut. Ich kann dir gar nicht böse sein, Marielle.

Diana: *(zu Melo)* Na, du kleiner Meisterschwimmer, wolltest du uns nicht begleiten?

Celina: Warst du es nicht, der gesagt hat: Ich bin jetzt groß und schwimme fast so schnell wie ein Delphin!

Elisa: Hört auf! Ich möchte nicht, dass an meinem Geburtstag jemand geärgert wird. Ihr werdet nicht glauben, was ich oben an der Meeresoberfläche alles gesehen habe!

Arianna: Hast du so wie ich die große Stadt an der Küste gesehen mit den vielen Kirchtürmen, aus denen das Läuten von Glocken zu hören war?

Barbarella: Ging auch bei dir die Sonne gerade unter? Der ganze Himmel schien aus Gold zu sein. Orange, rot und violett waren die Wolken und ein Rosenschimmer lag auf dem Meer – einfach wunderbar!

Celina: An meinem 15. Geburtstag brannte die Sonne so heiß, dass ich mich immer wieder im Meer abkühlen musste. In einer Bucht planschten kleine Menschenkinder im Wasser. Ich wollte zu ihnen schwimmen und mit ihnen spielen, aber sie liefen erschrocken davon, als sie mich sahen.

Arianna: Kam da nicht dieser schwarze Hund bellend auf dich zugerannt?

Barbarella: Da musstest du dich aber beeilen, sonst hätte er vielleicht noch nach dir geschnappt.

Celina: Dieser kleine Kläffer, der wollte doch nur mit mir spielen und war ganz schön erstaunt, als ich plötzlich verschwunden war.

Diana: Das war mutig von dir. Ich bin lieber mitten im Meer geblieben. Dort ist es am schönsten. Ich habe Delfine gesehen, die über dem Wasser Purzelbäume schlugen und Walfische, aus deren Nasenlöchern Fontänen wie Springbrunnen empor spritzten. Und in weiter Ferne entdeckte ich die Schiffe der Menschen ...

Elisa: Die habe ich auch gesehen! Sie segelten zwischen großen Eisbergen umher, die wie Perlen aussahen und doch viel größer als die Kirchtürme der Menschen, von denen Arianna erzählt hat.

Marielle ist während der Erzählungen immer ruhiger geworden, kämmt ihr Haar und träumt vor sich hin.

Melo: Marielle?

Marielle: Hm?

Melo: Alles in Ordnung? Ich bin dir wirklich nicht böse.

Marielle: Ach Melo, ich sehne mich so danach, endlich auch die Menschenwelt mit eigenen Augen zu sehen. Ich weiß gar nicht, wie ich das eine Jahr noch aushalten soll!

Lied 2

„Einmal die Sonne seh'n“ (Marielle)

Refrain

Einmal die Sonne seh'n, das wäre wunderschön,
einmal die hellen, warmen Sonnenstrahlen spüren.
Einmal den Himmel seh'n, wo weiße Wolken zieh'n,
einmal den Sommerwind in meinen Haaren spüren,
das wäre schön!

Vers

Ich möcht' hinauf in die schöne Menschenwelt,
denn nur dort will ich sein, wo das Licht den Tag erhellt.
All die Träume und die Sehnsucht fühle ich schon lang in mir,
eines Tages werd' ich dort sein, in der Welt weit weg von hier.

Refrain

Einmal die Sonne seh'n, das wäre wunderschön,
einmal die hellen, warmen Sonnenstrahlen spüren.
Einmal den Himmel seh'n, wo weiße Wolken zieh'n,
einmal den Sommerwind in meinen Haaren spüren,
das wäre schön!

Nach dem Lied verlassen alle bis auf Melo die Bühne.

Melo:

(zum Publikum) Ist sie nicht wunderbar, meine Marielle? Und – wollt ihr wissen, wie die Geschichte weiter geht?

Wie ihr bemerkt habt, konnte Marielle es gar nicht abwarten, 15 Jahre alt zu werden, um endlich an die Meeresoberfläche schwimmen zu dürfen. Tag für Tag, Monat für Monat saß sie an einem der Bernsteinfenster des Schlosses und träumte vor sich hin. Dann endlich hatte das Warten ein Ende. Der große Tag war gekommen.

Der Meereskönig nähert sich.

König Frederik:

Melo, ich suche dich schon überall. Was stehst du hier herum und redest mit dir selbst?

Melo:

Oh, Eure Majestät, ich habe nicht ...

König Frederik:

Ach, papperlapapp, sei still, ich habe etwas Wichtiges mit dir zu besprechen. *(Er räuspert sich und senkt die Stimme.)* Aber es muss unter uns bleiben, verstehst du?

Melo:

Wie Ihr wünscht, Eure Majestät.

König Frederik: Meine Mutter und meine Töchter sind dabei, Marielle für ihre Reise zu schmücken, also werden wir für eine Weile ungestört sein. *(Er räuspert sich wieder.)* Melo, es ist mir etwas unangenehm. Du kannst doch schweigen?

Melo: Ja doch, Majestät.

König Frederik: *(flüstert)* Ich mache mir große Sorgen.

Melo: *(laut)* Sorgen? Aber warum denn?

König Frederik: Pssst! Nicht so laut! Sie soll nichts davon wissen.

Melo: *(flüstert)* Wer soll nichts davon wissen?

König Frederik: *(räuspert sich wieder und haucht)* Marielle.

Melo: *(laut und verblüfft)* Marielle?!?!?!?

König Frederik: Pssst! Sonst hört uns noch jemand. Ja, Melo, du bist doch ihr bester Freund. Bitte begleite sie auf ihrem Weg an die Meeresoberfläche und hab ein Auge auf sie. Sie ist doch meine jüngste Tochter. Ich würde es nie verkraften, wenn ihr etwas zustößt. Melo, kleiner Anemonenfisch, ich, der König des Meeres, brauche deine Hilfe. Kann ich auf dich zählen?

Melo: Selbstverständlich, Majestät.

König Frederik: Aber Marielle darf nichts davon merken, dass du sie in meinem Auftrag begleitest, hörst du?

Melo: Ja, Majestät. Ich werde gut auf Marielle aufpassen. *(zum Publikum)* Ich hoffe nur, dass sie mir nicht davonschwimmt.

Die Großmutter und die Prinzessinnen erscheinen. Marielle ist mit weißen Lilien im Haar und acht großen Austern am Schwanz geschmückt.

Sophia: Na, mein Sohn, wie gefällt dir deine jüngste Tochter?

König Frederik: *(Er legt Marielle die Hände auf die Schultern und schaut sie an.)* Wenn das deine Mutter erleben könnte. Du bist ihr wie aus dem Gesicht geschnitten. Ich kann es gar nicht glauben, dass auch mein kleiner Seestern erwachsen geworden ist.

Marielle: Ja, Vater, endlich ist der Tag gekommen, auf den ich so lange sehnsüchtig gewartet habe.

Arianna: Unsere kleine Schwester ist groß geworden.

Barbarella: Wir haben dich so lieb!

Celina: Ich bin so gespannt, was du heute erleben wirst!

Diana: Aber sei bitte vorsichtig und pass auf dich auf!

Elisa: Wir wünschen dir einen wunderschönen Tag!

Alle Schwestern drücken Marielle und beglückwünschen sie. Melo drängelt sich dazwischen.

- Melo:** Herzlichen Glückwunsch, Marielle. Du, ich habe da eine kleine Frage.
- Marielle:** Ja, Melo?
- Melo:** Würdest du mich mitnehmen? Ich bin doch jetzt schon fast vier Jahre alt und kein kleiner Fisch mehr und schwimme schon fast so schnell wie ...
- Celina:** ... ein Delfin! *(Sie lacht)* Marielle, Schwesterchen, das würde ich mir gut überlegen. Da wirst du nicht weit kommen!
- König Frederik:** Celina! Du bist eine Prinzessin! Wie kannst du dich über einen kleinen Fisch lustig machen?
- Celina:** Entschuldige, Vater.
- König Frederik:** Marielle, was sagst du zu Melos Bitte?
- Marielle:** Melo ist mein Freund. *(Sie seufzt)* Und wenn ich es auch nicht so weit schaffe ... *(Sie lächelt Melo an und streichelt ihn.)* Ich nehme dich mit!
- Melo:** *(überglücklich)* Danke, danke, danke, Marielle. Du bist so wunderbar! Du wirst sehen: Ich schwimme wie ein Düsenfisch, nein, wie ein Raketenfisch! Ich werde ...
- Marielle:** Ist ja gut, Melo. Dann lass uns jetzt sofort aufbrechen, damit wir keine Zeit verlieren. Auf Wiedersehen! In ein paar Stunden sind wir zurück!
- Alle:** Auf Wiedersehen, Marielle!
- Es gibt ein kleines Durcheinander. Jeder will sich von Marielle noch einmal verabschieden. Dabei entfernen sich alle von der Bühne.*
- Melo:** *(zum Publikum)* Sicher seid ihr schon genau so gespannt wie ich, was wir dort oben erleben werden. Werft doch schon einen Blick an die Meeresoberfläche. Ich bin gleich wieder bei euch!
- Ein Schiff erscheint auf der Bühne. An Bord sind Prinz Philipp, sein jüngerer Bruder Eduard, von Philipp „Eddie“ genannt und einige Matrosen. Während alle singen, lachen und feiern, da auch der Prinz heute Geburtstag hat, steht dieser verträumt an der Reling des Schiffes. Genau unter ihm taucht Marielle auf. Eduard nähert sich seinem Bruder.*
- Eduard:** Philipp, großer Bruder, warum stehst du hier so einsam herum? Es war doch dein Wunsch, an deinem Geburtstag aufs Meer zu fahren.
- Philipp:** *(seufzt)* Ach Eddie, irgendwie habe ich gar keine Lust zu feiern. Jetzt bin ich erwachsen und schon bald soll ich Vater auf den Thron unseres Reiches nachfolgen. Ich fühle mich noch viel zu jung und möchte noch so viel erleben.
- Eduard:** Du machst dir viel zu viele Gedanken. Ich glaube, unsere Mutter hat Recht. Was dir wirklich fehlt, ist die richtige Frau an deiner Seite.

Philipp: Ja, die richtige Frau; aber die muss ich erst einmal finden. In meinen Träumen weiß ich schon, wie sie sein soll: Lieb, zärtlich und nett, mit langem blonden Haar und einer Stimme, die einen beim ersten Ton verzaubert.

Eduard: Vielleicht triffst du die Frau deiner Träume heute Abend auf dem großen Ball, den unsere Eltern für dich veranstalten.

Philipp: Ich glaube nicht. Da kommen doch immer dieselben Hühner, die um einen herumgackern und immer nur „Ja, mein Prinz, nein, mein Prinz“ sagen. Da genieße ich es lieber noch ein wenig, hier draußen mit meinen Freunden und meinem lieben Bruder Eddie auf dem Meer zu sein.

Eduard: Dann musst du jetzt aber auch mit uns feiern, sonst drehen wir sofort um.

Philipp: *(lacht)* Ja, Prinz Eduard, wie Sie befehlen!

Die Prinzen gehen zu den anderen Matrosen. Melo taucht völlig atemlos neben Marielle auf.

Melo: Marielle ... hier bist du. Hast du gar nicht mehr an mich gedacht?

Marielle: Entschuldige, Melo. Ich sah den Schatten des großen Schiffes und da habe ich vor Aufregung alles um mich herum vergessen. Aber du hast mich ja gefunden.

Melo: Das habe ich. Und nun lass uns weiter schwimmen. Hier sind wir viel zu nah an den Menschen.

Marielle: Nein, lass uns noch hier bleiben. Die Menschen sind wunderbar.

Melo: Woher willst du das denn wissen?

Marielle: Ich habe sie gerade belauscht. Prinz Philipp und seinen Bruder Eduard *(sie kichert)*. Er sagt immer „Eddie“ zu ihm. Er ist so nett ...

Melo: Wer? Dieser Eddie?

Marielle: Nein, Prinz Philipp. Er ist so anders als alle Wesen, die ich bisher kennen gelernt habe. Ich muss ihn unbedingt noch einmal sehen.

Melo: Marielle, sei vorsichtig. Denk daran, du bist eine Seejungfrau, und wenn sie dich entdecken ...

Marielle: Sei doch nicht so ein Angsthase. Du kannst ja schon voraus schwimmen. Ich bleibe hier!

Melo: Marielle, dein Vater ...

In diesem Moment wird es laut auf dem Schiff. Alle stürzen zur Reling. Marielle kann sich gerade noch unter der Bordwand verstecken.

Matrose 1: Prinz Philipp! Seht nur!

Matrose 2: Ein riesiges Unwetter zieht auf! Direkt hinter uns!

Philipp: Lichtet die Anker! Setzt die Segel Wir fahren zurück!

Matrose 1: Anker lichten!
Matrose 2: Segel setzen!
Eduard: Philipp, das schaffen wir nicht mehr! Sieh nur, wie schnell sich der Sturm nähert!

Philipp: Eddie, geh du ans Ruder! Du bist der beste Steuermann, den ich kenne. Ich werde nachschauen, ob alles fest verzurrt ist! So ein Sturm kann uns doch nichts anhaben!

Eduard: Aye, aye, Käpt'n!

Der Sturm wird immer stärker.

Marielle: Ist er nicht wunderbar?

Melo: Jetzt lass uns endlich verschwinden. Hier oben wird es immer ungemütlicher!

Marielle: *(wie Philipp)* So ein Sturm kann uns doch nichts anhaben!

Da wird Philipp von einer riesigen Welle über Bord gespült. Weder sein Bruder noch die Matrosen bemerken es. Das Schiff entfernt sich und Philipp kämpft mit den Wellen, wobei ihn immer mehr seine Kräfte verlassen. Marielle schwimmt auf ihn zu.

Melo: Marielle! Halt! Was tust du da?

Marielle: Er ist doch ein Mensch! Er kann unter Wasser nicht atmen und wird ertrinken. Jetzt hilf mir doch endlich!

Melo: Oh, oh, oh, wenn das nur gut geht!

Gemeinsam halten Marielle und Melo Philipp über Wasser.

Marielle: Sieh nur, da hinten ist schon die Küste. Es ist nicht mehr weit!

Melo: Ich sehe schon Häuser und eine Kirche. Und dort: ein riesiges Schloss!

Marielle: Das muss das Schloss seiner Eltern sein. Komm, Melo, kleiner Freund, nur noch wenige Meter und er ist gerettet!

Sie schleppen Philipp an den Strand, wo er bewusstlos liegen bleibt. Marielle legt seinen Kopf in ihren Schoß, streichelt ihn sanft und fühlt nach seinem Herzen.

Marielle: Melo, ich danke dir. Wir haben es geschafft!

Melo: Dann können wir ja zurück schwimmen. Komm, es ist höchste Zeit, bevor er aufwacht. Deine Schwestern warten bestimmt schon auf dich.

Marielle: Nur noch eine kleine Weile ...

Lied 3 „Nur du und ich“ (Marielle)

Gesprochen: *Mein Herz schlägt auf einmal so schnell ...
Ich fühle mich so anders. Was ist geschehen? ...
O liebster Prinz, öffne deine Augen, sag' doch etwas! ...
Alles würde ich dafür geben.*

Vers 1 Kenne nicht mal deinen Namen, doch du bist so wunderschön.
Wärme dich in meinen Armen, möcht' nie wieder von dir geh'n.
Denn in der Welt, in der du lebst, in der kann ich nicht sein.
Doch tief und stark ist mein Gefühl und nur für dich allein.

Refrain Du, du, nur du und ich, das wär' das Glück für mich
du, du, nur du und ich, warum ist das nicht möglich.
Du, du, nur du und ich, lieb' dich so inniglich.
Du, du, nur du und ich, nur du und ich.

Zwischenteil Mein schöner Prinz wach endlich auf!

Refrain Du, du, nur du und ich, lieb' dich so inniglich.
Du, du, nur du und ich, nur du und ich,
nur du und ich!

Marielle: Du, Melo, ich glaube, er wacht auf.

Melo: Dann nichts wie weg von hier, bevor er uns sieht.

Marielle: Vorher möchte ich ihm so gerne einmal in die Augen schauen.
Warum soll er nicht wissen, dass ich ihn gerettet habe?

Melo: Weil du eine Seejungfrau bist und außerdem ...

In diesem Moment sind Stimmen zu hören. Immer wieder ist der Name „Philipp“ zu hören.

Marielle: *(erschrocken)* Da kommen Menschen. Sie dürfen mich nicht sehen!

Sie legt Philipps Kopf behutsam in den Sand, streichelt ihn noch einmal und entfernt sich, dreht sich dann aber noch einmal um.

Marielle: Melo, würdest du mir einen großen Wunsch erfüllen?

Melo: Natürlich, Marielle! Du weißt doch, dass ich dein bester Freund bin!

Marielle: Dann bleib bitte noch eine Weile hier, während ich zu meinen Schwestern zurück schwimme. Ein kleiner Fisch wie du wird den Menschen nicht weiter auffallen. Ich muss unbedingt wissen, ob es Prinz Philipp gut geht.

Melo: In Ordnung. Aber nur, wenn du dich jetzt sofort auf den Weg machst. Die Menschen werden jeden Moment hier sein.

Marielle: Danke, Melo. Wir treffen uns dann später im Meeresschloss.

Marielle winkt noch einmal und verschwindet dann. Im nächsten Augenblick taucht eine Gruppe von Menschen auf, die aus ein paar jungen Damen sowie Eduard und seinen Matrosen besteht. Die Damen stürzen sich auf Philipp.

Monique: Annabelle, sieh nur, da liegt er!

Annabelle: Oh, mein Prinz! Sieh nur, wie blass er ist, Monique!

Lisa-Marie: Mein Prinz! Wenn er nur nicht tot ist ...

Monique und Annabelle: (*erschrocken*) Lisa-Marie, wie kannst du so etwas sagen!

Prinz Philipp stöhnt und versucht sich aufzurichten.

Monique, Annabelle, Lisa-Marie: (*durcheinander*) Mein Prinz, er lebt! Wie geht es Euch, mein Prinz? Mein Prinz, habt ihr Euch verletzt? Mein Prinz, mein Prinz, mein Prinz ...

Philipp: Ruhe! Eddie, bitte rette mich vor diesen gackernden Hühnern!

Eduard und die Matrosen ziehen die Damen zurück. Dann hilft Eduard Philipp auf die Beine und umarmt ihn.

Eduard: Philipp, du lebst und wie du dich anhörst, scheinst du auch ganz gesund zu sein.

Matrose 1: Wir hatten schon das Schlimmste befürchtet, als wir im Hafen ankamen, und Ihr wart verschwunden.

Matrose 2: Ihr müsst ein unglaublich guter Schwimmer sein, wenn ihr bei diesem Sturm nicht im Meer ertrunken seid.

Philipp: Ich kann es selbst kaum begreifen ... (*Er schüttelt den Kopf, überlegt und fasst einen Entschluss.*) Meine Damen, Matrosen, bitte lauft zum Schloss voraus und sagt meinen Eltern, dass es mir gut geht. Ich werde mit meinem Bruder nachkommen.

Die Damen und die Matrosen entfernen sich. Auch Eduard und Philipp machen sich langsam auf den Weg.

Eduard: (*schaut Philipp intensiv an*) Was ist passiert, Philipp? Du siehst ja völlig durcheinander aus.

Philipp: Bitte, halt mich jetzt nicht für verrückt, Eddie, ... aber ich bin mir sicher: Ein Mädchen hat mich gerettet. Und als ich hier am Strand lag, sang sie mit der Stimme, von der ich fast jede Nacht träume.

Eduard: Philipp, hier war niemand, als wir kamen. Das hast du bestimmt nur geträumt, als du bewusstlos warst.

Philipp: Nein, Eduard, ich weiß es: Die Frau meiner Träume gibt es wirklich. Sie hat mich gerettet. Eddie, eins verspreche ich dir: Ich werde sie finden und an ihrer Stimme werde ich sie erkennen!

Eduard und Philipp verschwinden, nur Melo bleibt zurück und wendet sich ans Publikum.

Melo: Da scheinen sich ja zwei auf den ersten Blick ineinander verliebt zu haben. Aber er ist ein Mensch und sie eine Seejungfrau. Ob das gut geht? Na, ich werde mich jetzt auf den Weg zum Meeresschloss machen. Marielle ist wahrscheinlich schon da und wird ihren Schwestern allerhand zu erzählen haben. Ihr könnt ja schon einmal zuhören. Es dauert nicht lange, dann werde ich wieder bei euch sein. Denn ihr wisst ja: Inzwischen schwimme ich fast so schnell wie ein Delfin.

Melo schwimmt davon. Die Prinzessinnen erscheinen und umringen Marielle, die gerade wieder am Meeresboden angekommen ist. Sophia schaut sich ihre Enkeltöchter schmunzelnd an und hört zu.

Arianna: Marielle, endlich bist du wieder da!

Barbarella: Wir haben uns schon Sorgen gemacht, wo du bleibst ...

Celina: Hat Melo dich so lange aufgehalten? Wo ist er überhaupt?

Marielle: Er wird bald hier sein. Er führt noch einen Auftrag für mich aus.

Diana: Einen Auftrag? Das hört sich ja spannend an!

Elisa: Nun erzähl doch endlich, was du dort oben erlebt hast!

Marielle: Ach, da war ein Schiff ... und ein Strand ... ja, und ein Sturm.

Elisa: Wie? Und das war alles?

Diana: Ja, reicht das denn nicht? Ich habe auch nicht viel mehr gesehen ...

Celina: *(schaut Marielle genau an)* Marielle, das war bestimmt noch nicht alles, was du erlebt hast.

Barbarella: Wir sehen es dir doch an. Da ist doch noch etwas.

Arianna: Du kannst uns nichts vormachen. Wir sind deine Schwestern!

Melo kommt ganz aufgereggt angeschwommen.

Melo: Marielle, Marielle, es geht ihm gut! Er lebt!

Marielle: Melo, pssst!

Celina: ER ... lebt?

Arianna: Es geht ... IHM gut?

Barbarella: Du hast jemanden getroffen dort oben?

Marielle: *(seufzt)* Ja, er heißt Philipp. Er ist ein Prinz. Er war auf dem Schiff. Wenn ich ihn nicht gerettet hätte, wäre er ertrunken.

Diana: Du hast einem Menschen das Leben gerettet?

Elisa: Und er ist der Sohn eines Königs?

Marielle: Ja, und als ich ihn am Strand in den Armen hielt, da schlug mir mein Herz bis zum Hals und ich war so glücklich und er ... er sah so schön aus. Wenn die anderen Menschen nicht gekommen wären, wäre ich gerne noch länger bei ihm geblieben.

Sophia: Marielle, Melo, kommt bitte einmal zu mir. *(zu den Schwestern)*
Ihr schwimmt ins Schloss und bereitet das Abendessen vor.
Ich möchte allein mit den beiden sprechen.

Die Schwestern ziehen sich zurück.

Melo: Entschuldige, dass ich sofort losgeplappert habe, Marielle.
Es tut mir Leid.

Sophia: Es braucht dir nicht Leid zu tun, Melo. Es ist immer am besten, wenn man immer sofort die Wahrheit erzählt. Marielle, mein Kind, warum wolltest du uns etwas verschweigen?

Marielle: Weil er doch ein Mensch ist. Ach Großmutter, ich bin immer noch ganz durcheinander.

Melo: Das war Prinz Philipp auch. Wenn er auch bewusstlos war, scheint er doch gespürt zu haben, dass ihn jemand gerettet hat.

Sophia: Aber er scheint nicht zu wissen, dass du es warst, Marielle.
Und so muss es auch bleiben.

Marielle: Warum? Nur, weil er ein Mensch ist?

Sophia: Ja, mein Kind, weil er ein Mensch ist. Menschen sind anders als wir.

Marielle: Wie sind sie denn, Großmutter? Können sie ewig leben, wenn sie nicht ertrinken?

Sophia: Nein, auch die Menschen müssen sterben. Ihre Lebenszeit ist sogar viel kürzer als unsere. Mein Urgroßonkel wurde fast 300 Jahre alt. So lange lebt kein Mensch.

Marielle: *(seufzt)* Ich würde all meine hundert Jahre dafür geben, wenn ich einen Tag lang ein richtiger Mensch sein könnte.

Melo: So etwas darfst du nicht sagen!

Sophia: Marielle, wir leben hier doch viel glücklicher und haben es besser als die Menschen dort oben. Deinen schönen Fischeschwanz voller glänzender Schuppen, finden sie zum Beispiel dort oben auf der Erde abstoßend. Man muss zwei plumpe Säulen haben, die sie Beine nennen, um schön zu sein. – Das muss man sich mal vorstellen!

Marielle schaut traurig auf ihren Fischeschwanz.

Sophia: Komm, Marielle, lass uns ins Schloss gehen, deine Schwestern und dein Vater warten sicher schon auf dich.

Sophia und Marielle ab.

Melo: Aber Marielle konnte den Prinzen nicht vergessen. Sie wusste ja, wo sie ihn finden konnte und beobachtete viele Abende das hell erleuchtete Schloss. Oft schwamm sie ganz nah an das Ufer und konnte den jungen Königssohn bei seinen abendlichen Spaziergängen antreffen. Dann schaute er sehnsüchtig auf das Meer hinaus, ohne zu ahnen, wie nah er Marielle war, die er stets im Herzen hatte und nicht vergessen konnte. Auch die Fischer konnte sie belauschen, wie sie nur Gutes über den Prinzen berichteten und dann schlug ihr Herz ganz laut und sie begann zu träumen. Ja, sie liebte die Menschen sehr und jeden Tag wurde ihr Wunsch größer und größer, mitten unter ihnen leben zu können. So verging der Winter und der Frühling. Schließlich hielt Marielle es nicht mehr aus und sie fasste einen schrecklichen Entschluss. Eines Abends, als alle anderen fröhlich auf einem der bunten und spaßigen Hofbälle tanzten, wollte sie sich davon schleichen. Aber da hatte sie nicht mit mir gerechnet.

Marielle: Melo, was machst du hier? Ich denke, du bist auch auf dem Ball.

Melo: Ich habe dich davon schleichen sehen. Wo willst du hin?

Marielle: Ich halte es nicht mehr aus. Ich werde zur Meerhexe Trixana schwimmen.

Melo: *(erschrocken)* Marielle, nein, nicht zu dieser unheimlichen Gestalt.

Marielle: Ich muss, Melo. Nur sie kann mir noch helfen. Leb wohl.

Beim Erzählen schwimmt Melo hinter Marielle her und versteckt sich dann.

Melo: So schwamm sie davon. Doch ich folgte ihr unbemerkt und konnte beobachten, wie sie sich immer mehr dem Haus der Meereshexe näherte. Hier war es kalt und düster. Trixana, die Meereshexe, empfing Marielle bereits an der Schwelle ihres Hauses, das aus den bleichen Knochen ertrunkener Menschen errichtet war.

Lied 4

„Herrscherin der Meere“ (Trixana)

Trixana

*Willkommen in meinem Reich, Marielle, im dunklen Teil des Meeres.
Kein Sonnenstrahl hat sich je hierher verirrt.
Aber hier – an diesem Ort – können sich meine magischen Kräfte
voll entfalten.*

Vers

Ich bin die Herrscherin der Meere und ich habe sehr viel Macht,
denn ich kenne jeden Zauber und auch jede Niedertracht.
Ich leb' hier am Meeresboden, wo es tief und düster ist,
weil das Dunkel doch der Spiegel meiner schwarzen Seele ist.

Refr.

Jetzt bist du hier und ich spüre deine Not!
Jetzt bist du hier, obwohl das Unheil dich bedroht.
Jetzt bist du hier – voller Liebe, engelsgleich.
Doch ich kenne nur das Böse und dein Unglück macht mich reich!
Ha, ha, ha, jetzt bist du hier

Trixana:

Es ist zwar dumm von dir, aber du sollst deinen Willen haben! Ich bereite jetzt den Trank, der deinen Fischeschwanz in zwei Stümpfe verwandelt. So kannst du unter den Menschen leben und der Prinz wird sich in dich verlieben. Aber ich warne dich! Es tut höllisch weh, wenn sich dein Fischeschwanz in Beine verwandelt. Es wird schmerzen, als ob dich ein scharfes Schwert durchdringt. Du bekommst zwar einen eleganten, schwebenden Gang, aber jeder Schritt, ich sage dir, jeder Schritt, den du machst, wird so weh tun, als ob du auf scharfen Messern gehst und dir die Füße bis auf die Knochen aufschneidest!

Marielle:

(flüstert) Ich will es.

Trixana:

Aber bedenke, wenn du erst einmal Mensch bist, dann kannst du nie wieder eine Seejungfrau sein und im Wasser leben, du würdest ertrinken. Und wenn du nicht die Liebe des Prinzen gewinnst und ihn schließlich heiratest, dann wirst du an dem Morgen nach seiner Hochzeit mit einer anderen Braut zu weißem Meeresschaum auf dem Wasser – unwiderruflich!

Marielle:

(nickt) Ich kann nicht anders.

Trixana:

Doch du musst mich auch bezahlen für meinen Dienst! Das Beste, das du besitzt, will ich haben! Du hast von allen hier auf dem Meeresgrund die schönste Stimme, gib sie mir und ich mache dich zu einem Menschen!

Marielle:

(erschrocken) Aber was bleibt mir dann, wenn ich meine Stimme verliere?

Trixana:

Du hast eine elegante Gestalt, einen schwebenden Gang und wunderschöne Augen. Damit wirst du den Prinzen schon für dich gewinnen. Und jetzt singe, ich werde deine Stimme in dieser Ampulle einfangen und dann gehört sie mir ... ha, ha, ha!

Marielle beginnt zu singen. Wenn die Musik verklingt, verschließt Trixana die Flasche. Trixana lacht und gibt Marielle eine andere Flasche.

Lied 5

„Einmal die Sonne seh'n“ (Auszug)

Refrain

Einmal die Sonne seh'n, das wäre wunderschön,
einmal die hellen, warmen Sonnenstrahlen spüren.
Einmal den Himmel seh'n, wo weiße Wolken zieh'n,
einmal den Sommerwind in meinen Haaren spüren,
das wäre schön!

Trixana:

Da hast du, was du willst! Du musst den Trank nehmen, wenn du noch im Meer bist! Dann wird sich dein Schwanz in Menschenbeine verwandeln und du musst dich beeilen, damit du nicht ertrinkst! Denn ohne deinen Schwanz wirst du kaum noch schwimmen können! Ha, ha, ha!

Marielle schwimmt davon und trifft auf Melo.

Melo:

Marielle, was hast du getan? Deine schöne Stimme! Aber ich lass dich nicht allein. Ich werde dich bis zum Strand begleiten, um zu sehen, ob alles gut geht, nachdem du aus dieser Flasche getrunken hast.

Marielle schwimmt voraus.

Melo:

(zum Publikum) Wartet doch bitte am Strand auf uns. Ihr habt ja gehört, wir werden gleich dort sein.

Melo folgt Marielle. Philipp und Eduard kommen an den Strand. Sie werden verfolgt von den drei jungen Damen Annabelle, Monique und Lisa Marie, die immer wieder kichernd stehen bleiben und zu den Prinzen zeigen.

Philipp:

(zeigt über die Schulter auf die Damen) Eddie, wir werden verfolgt.

Eduard:

Nicht wir, du wirst verfolgt!

Philipp:

Ja, seit Vater öffentlich verkündet hat, dass sein ältester Sohn bestimmt bald die richtige Frau finden wird.

Eduard:

Du bist so wählerisch. Schau doch mal, diese Annabelle sieht doch ganz nett aus.

Eduard winkt Annabelle zu. Diese winkt zurück und alle drei Damen fangen wieder an zu kichern. Dann nähern sie sich den Prinzen.

Philipp:

Oh nein, Eddie, was hast du getan? Jetzt kommen diese Hühner zu uns.

Annabelle:

(zu Philipp) Huhu, mein Prinz, Euer Bruder hat uns her gewunken.

Monique:

(drängelt sich vor Annabelle) Kennt ihr mich noch, mein Prinz, mein Name ist Monique und mein Vater ... He, Lisa Marie, was soll das?

Lisa Marie:

(drängelt sich vor Monique) Langweile den Prinzen nicht. *(Sie wendet sich an Prinz Philipp.)* Habt Ihr den Sturm gut überstanden, mein Prinz?

Annabelle:

Ihr habt Euch doch nicht irgendeine Krankheit zugezogen?

Philipp: Nein, alles bestens ... nur eine Hühnerallergie!

Eduard lacht laut los.

Monique: Wie könnt Ihr nur darüber lachen, Prinz Eduard.

Lisa Marie: So eine Hühnerallergie kann ganz schön Kraft kosten, nicht wahr, mein Prinz?

Philipp: *(Er dreht sich zu Eddie um, der immer noch kichert.)* Ja, allerdings. Eddie, hör auf zu lachen und ... *(er starrt Richtung Meer)* sieh mal dort drüben, ist da nicht ein Mensch in den Wellen?

Eduard: Das ist ein Mädchen, das da auf uns zukommt. Schau dir nur die langen blonden Haare an.

Die drei Damen schauen auch in die Richtung. Philipp zieht Eduard zu sich.

Philipp: *(flüstert)* Eddie, wenn das das Mädchen ist, das mich gerettet hat ...

Marielle ist nah heran gekommen und bricht vor Erschöpfung zusammen. Philipp stürzt sofort zu ihr. Melo erscheint.

Annabelle: Seht nur, dort schwimmt ein bunter Fisch! Wisst ihr, was das für einer ist, mein Prinz?

Monique: Oh, ist der süüüß, mein Prinz! Hat der gar keine Angst vor uns?

Philipp: *(ärgerlich)* Was kümmert euch jetzt so ein Fisch. Seht ihr nicht, dass das schöne Mädchen Hilfe braucht?

Lisa Marie: Phhh, so eine blonde Mähne soll schön sein? Also, mein Prinz, ich sage Euch ...

Philipp: *(wütend)* Ich kann dieses „mein Prinz“ nicht mehr hören!

Eduard: Beruhige dich, Philipp. *(Er wendet sich den Damen zu.)* Würdet ihr bitte so freundlich sein, zum Schloss zu laufen und mitzuteilen, dass wir gleich mit einem Mädchen kommen, das Hilfe braucht?

Annabelle: Ja, aber ...

Eduard: *(schiebt die Damen weg)* Vielen Dank, meine Damen!

Philipp: Danke, Eddie. Du, ich glaube sie ist es.

Eduard: Da, sie schlägt die Augen auf.

Philipp: Ich kann es kaum erwarten, dass sie mit mir spricht. *(zu Marielle)* Hallo Mädchen, geht es dir gut?

Marielle nickt.

Eduard: Sie hat genickt. *(zu Marielle)* Kannst du aufstehen?

Marielle nickt wieder. Eduard hilft ihr hoch. Der Schmerz fährt Marielle in die Beine und sie fällt Philipp schluchzend in die Arme.

Philipp: Sag, hast du dir wehgetan?

Marielle schüttelt den Kopf.

Philipp: Wer bist du? Woher kommst du?

Marielle versucht zu sprechen, aber es geht nicht.

Eduard: Du, Philipp, ich glaube, sie kann nicht sprechen. *(zu Marielle)*
Habe ich Recht?

Marielle nickt traurig.

Philipp: *(enttäuscht zu Eduard)* Dann ist sie es nicht. Aber trotzdem, irgendwie spüre ich bei ihr etwas, was ich so noch nie empfunden habe ... Mein Herz klopft bis zum Hals, ich kann kaum noch atmen ... Und, weißt du, sie sieht aus, wie das Mädchen aus meinen Träumen ...

Eduard: *(schmunzelt)* Und sie wird bestimmt nicht „mein Prinz“ zu dir sagen!

Philipp: *(lacht kurz und wendet sich dann an Marielle)* Komm, wir nehmen dich mit auf unser Schloss. Hab' keine Angst, ich, Prinz Philipp, werde dafür sorgen, dass es dir an nichts fehlen wird.

Die drei gehen ab.

Melo: Und so führte der Prinz Marielle zum Schloss seiner Eltern. Jeden Tag mochte er sie lieber und er überhäufte sie mit kostbaren Kleidern aus Seide und Brokat. Kein Wunder, dass Marielle bald die Schönste im ganzen Schloss war. Alle liebten sie und bewunderten sie, wenn sie mit ihrem eleganten, schwebenden Gang an der Hand des Prinzen am Strand entlang schritt, obwohl ihr selbst jeder Schritt unendliche Schmerzen bereitete.

Philipp und Marielle treten auf.

Philipp: Du bist mir von allen die Liebste. Wärst du doch das Mädchen mit dieser wunderschönen Stimme. Denn ich habe Eduard und mir versprochen, dieses Mädchen zu finden und zu heiraten. Was ist, du siehst so traurig aus ...?

Marielle seufzt und setzt sich traurig an den Strand.

Philipp: Ich muss dir etwas sagen: Morgen werde ich ganz früh mit meinen Eltern und Eduard ins Nachbarreich reisen. Der König dort soll eine sehr nette und schöne Tochter haben. Aber ob sie so lieb und so hübsch ist wie du? Ach, wenn du doch sprechen könntest ...

Marielle versucht wieder zu sprechen, aber muss es verzweifelt aufgeben.

Philipp: Seit du hier bist, fühle ich mich so verändert. Es ist herrlich, mit dir hier am Strand zu sein. Aber jetzt muss ich zum Schloss, meine Sachen packen. Möchtest du noch etwas länger an deinem geliebten Meer bleiben?

Marielle nickt.

Philipp: Dann auf Wiedersehen, meine Schöne. Wir sehen uns in ein paar Tagen wieder.

Philipp verlässt den Strand.

Melo: Ja, Marielle saß oft am Meer, ließ sich von mir ihre brennenden Füße kühlen und schaute sehnsüchtig hinaus. Dann sah sie in der Ferne, wie ihre Schwestern, ihre Großmutter Sophia und auch ihr Vater auftauchten und sie hörte, wie sie nach ihr riefen, weil sie wünschten, Marielle wäre noch immer unter ihnen.

Lied 6 **Marielle, du bist nicht allein (Meeresprinzessinnen)**

1. Du gehörst doch zu uns, wie das Wasser zum Meer
wie die Wolken zum Wind, weil wir doch Schwestern sind.
Uns're Liebe ist stark und ist immer bei dir,
ganz egal, was geschah, wir sind jetzt für dich da!

Refrain Du bist nicht allein, Marielle!
Was auch kommt, wir sind zur Stell'.
Wenn wir zusammenhalten, kleines Schwesterlein,
dann bist du nicht allein!

Melo: So lauschte sie jeden Tag dem Gesang ihrer Schwestern und war froh, dass diese nicht böse auf sie waren oder sie sogar vergessen hatten. Als Marielle wieder einmal träumend auf einem der vielen Felsen saß und ich um ihre Füße herum schwamm, hörten wir, wie sich hinter ihr jemand näherte.

Philipp nähert sich.

Philipp: Ich wusste, dass du hier bist. Wir sind gerade angekommen. Ich bin ja so froh, dich wieder zu sehen. Es gibt so viel zu erzählen. Schau, dort hinten kommt mein Bruder. Siehst du die Frau, die er an der Hand hält? Das ist Prinzessin Rosanna. Mein Traum ist in Erfüllung gegangen.

Eduard und Rosanna sind angekommen.

Eduard: Philipp war sich sofort sicher, dass sie das Mädchen ist, das ihn gerettet hat.

Rosanna: Dabei versuche ich die ganze Zeit, ihm zu erklären, dass ich es nicht war. *(Sie zeigt auf Melo.)* Seht nur, ein Schwarzflossen-Anemonenfisch.

Philipp: Und klug ist sie auch. Sie ist es, die ich heiraten werde.

Eduard: Er kann es gar nicht abwarten. Unsere Eltern sind auch ganz begeistert. Sie hatten die Hoffnung schon fast aufgegeben, dass ihr Sohn das Mädchen seiner Träume finden wird. Und jetzt soll schon morgen die Hochzeit sein!

Rosanna: Mir geht das zu schnell. Philipp, wir sollten nichts überstürzen.

Philipp: Warum? Deine Eltern sind doch auch einverstanden. Oder gefalle ich dir nicht?

Rosanna: Doch, natürlich. Du und deine ganze Familie (*sie schaut Eduard an*), ihr seid unheimlich nett und liebenswert, aber ...

Philipp: Na, siehst du. Dann lasst uns zurückgehen und die Hochzeitsvorbereitungen treffen. Unsere Eltern warten bestimmt schon.

Philipp und Eduard gehen los, Rosanna bleibt nachdenklich bei Marielle stehen. Philipp dreht sich um.

Philipp: Rosanna, kommst du?

Rosanna: Philipp ...

Philipp: Ja ...?

Rosanna: (*mit einem sehnsüchtigen Blick*) Eduard, ich ...

Eduard: Ja, Rosanna?

Rosanna: Ich ..., ach, nichts.

Philipp: Dann lasst uns gehen. (*zu Marielle*)
Möchtest du nicht auch mitkommen?

Marielle schüttelt traurig den Kopf.

Philipp: Dann sehen wir uns später. (*Er nimmt Rosanna an die Hand.*) Ich bin ja so glücklich!

Philipp, Eduard und Rosanna gehen zum Schloss.

Melo: (*verzweifelt*) Marielle, was machen wir denn jetzt? Der Prinz irrt sich. Du bist doch diejenige, die er sucht. Oh Marielle, ich will nicht, dass du stirbst und zu Meeresschaum wirst.

Marielle beginnt zu weinen.

Melo: Marielle, bitte nicht weinen. Ich habe eine Botschaft geschickt.
Marielle ... Marielle ...

Nacheinander tauchen Marielles Schwestern, ihr Vater und schließlich ihre Großmutter auf.

Arianna: Marielle!

Barbarella: Marielle!

Alle weiteren Schwestern, ihr Vater und schließlich Sophia: Marielle!

König Frederik: Melo, du hast deine Sache gut gemacht. Als dein Bote zu uns kam, haben wir uns sofort auf den Weg gemacht.

Sophia: Ja, Marielle, wir sind hier und wir werden dir helfen.

Marielle seufzt hoffnungslos.

Arianna: Aber wie wollen wir das schaffen?

Barbarella: Sie hat doch der Meerhexe Trixana ihre Stimme verkauft.

Sophia: Dann müssen wir sie eben zurück kaufen. Celina, hast du deinen Auftrag ausgeführt?

Celina: Ja, Großmutter, sie wird gleich hier sein.

Elisa: Wer wird gleich hier sein?

Diana: (*ängstlich*) Ihr meint doch nicht etwa die Meerhexe Trixana?

Trixana erscheint.

Trixana: Doch, mein Kind, die Meerhexe Trixana. Was wollt ihr von mir?

Sophia: Habt keine Angst, Kinder. Sie ist nicht so Furcht erregend, wie sie gerne sein möchte.

Trixana: Sophia, altes Meerweib, wir haben uns lange nicht gesehen. Ich dachte, du schwimmst schon lange als Meerschaum auf dem Wasser.

Sophia: Nein, ich lebe noch und mein Sohn und ich wollen dir ein Geschäft vorschlagen, dass du nicht ablehnen wirst – gierig, wie du bist.

Trixana: Was habt ihr mir denn schon zu bieten?

König Frederik: Trixana, ich biete dir mein Schloss für die Stimme meiner Tochter Marielle.

Alle Töchter erschrecken und reden auf den König ein.

König Frederik: Ruhe, Kinder. Trixana, wie ist deine Antwort? Ich mache das Angebot kein zweites Mal.

Trixana: Das ganze Schloss?

König Frederik: Das ganze Schloss.

Die Töchter stöhnen auf.

Trixana: Mit den Korallengärten?

Sophia: Mit meinen Korallengärten.

Die Töchter jammern leise vor sich hin.

Trixana: Der Handel gilt. Hier ist Marielles Stimme. Ihr braucht die Flasche nur zu öffnen. (*Sie gibt Sophia ein Fläschchen.*) Und jetzt – und jetzt gehört das Schloss mir! Ha, ha, ha!

Trixana verschwindet laut lachend.

Sophia: Hier, mein Kind.

Sophia öffnet das Fläschchen. Die Melodie von „Nur du und ich“ erklingt und wird immer lauter, bis Marielle beginnt zu singen.